

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Inserionsgebür: Für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann der Classe vom Stande des Reichs-Kriegsministeriums, Obercomplet im Infanterieregiment Erzherzog Karl Stefan Nr. 8, Josef Beckerhinn den Adelsstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliezung vom 16. October d. J. dem Oberfinanzrath und Finanzdirector in Salzburg Victor Wiest anlässlich der von ihm erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ackerbauminister hat im Stande der Forst-Inspectionen der politischen Verwaltung die Forst-Inspectionen Franz Donner und Karl Schwabe zu Forst-Inspectionen-Commissären ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 23. October.

Bevor das Abgeordnetenhaus in die Special-Verhandlung des Budgets eingieng, beschäftigte es sich wieder mit einem der jetzt so modern gewordenen Dringlichkeitsanträge. Der Ruthene Romanzuk beantragte die Vernehmung des Wahlreform-Ausschusses von 24 auf 36 Mitglieder, damit auch die Ruthenen in demselben ihre Vertretung finden können. Die Jungtschechen haben sich sofort des Antrages bemächtigt, einige Reden loslassen und eine namentliche Abstimmung provociert. Bei derselben wurde der Antrag Romanzuk mit 75 Stimmen abgelehnt. Wie aus diesen Reden zu ersehen, war das Haus sehr schwach be- setzt, verhältnismäßig am stärksten war die Linke ver- treten. Auf der Rechten haben die Slaven große Vöden

Bei der nun folgenden Specialdebatte über das Budget wurden die Titel «Allerhöchster Hofstaat» und

«Cabinetkanzlei Sr. Majestät» ohne Debatte angenom- men. Beim Titel «Reichsrath» beklagte der jungtschechische Abg. Brzorad die Unzufriedenheit und ungerechte Zu- sammensetzung des Parlaments, welches sich nicht ein- mal der Rechte bediene, die ihm nach dem Gesetze zu- stehen. Das Parlament sei in seiner jetzigen Gestalt ein abschreckendes. (Präsident Dr. Smolka rief den Redner zur Ordnung.) Redner tabelte die Akustik des Hauses; man wisse nie, was hier vorgehe, man höre nicht, was gesprochen werde und habe keine Kenntnis, was angenommen oder abgelehnt werde. (Heiterkeit.) Redner bemerkt, dass das Abgeordnetenhaus zahllose Resolutionen fasse, dass die Regierung aber mache, was sie wolle. Auch würden manche Interpellationen trotz des § 68 der Geschäftsordnung gar nicht beantwortet, und wichtige Initiativanträge werden häufig gar nicht in Berathung gezogen. Endlich beschwert sich Redner über die Weigerung des Präsidiums, Anstalten zu treffen, dass böhmische Reden ins stenographische Pro- tokoll aufgenommen werden. Abg. Fuß stimmt mit dem größten Theil der von dem Vorredner vorgebrach- ten Beschwerden überein und erklärt eine Reform der Geschäftsordnung für wünschenswert, aber nicht im Sinne einer Einschränkung der Redefreiheit. Gegen den Vorschlag, dass auch nicht-deutsche Reden ins stenogra- phische Protokoll aufgenommen werden, müsse sich Redner erklären, dagegen beklagt er den Mangel einer Bestimmung, welche es möglich macht, Unrichtigkeiten, die in einer Interpellation vorkommen, sofort richtig zu stellen.

Ministerpräsident Graf Taaffe weist zunächst auf die Erklärungen hin, welche der Finanzminister im Ausschuss über die Abkürzung des Verfahrens in der Budgetdebatte abgegeben hat, die Regierung nehme keinen Anstand, im Vollparlamente Antwort zu ertheilen, wenn Fragen an sie gerichtet werden. Die Regierung erblicke eine Abkürzung auch darin, dass sie nur einmal, statt zweimal eine Antwort ertheile. Was die von den beiden Rednern vorgebrachten Bemerkungen betreffe, so wolle der Ministerpräsident speciell zwei hervorheben. Zunächst die Frage der Akustik des Hauses. Es sei bei großen Säumen, wie Theatern, Musikhallen und Parlamenten schwer, im vornherein über die Akustik klar zu werden, es sei auch zuzugeben, dass die Akustik in diesem Hause nicht sehr gut sei, sie sei aber auch nicht außerordent- lich schlecht, was z. B. schon daraus erhelle, dass man den Finanzminister bei der Vorlage des Staatsvor-

anschlages im ganzen Hause und auf den Gallerien gut verstanden habe. Ueberhaupt vernehme man hier jeden Redner, wenn Ruhe im Hause herrsche. Der zweite Punkt betreffe die Resolutionen, Petitionen und Interpellationen. Der Ministerpräsident halte bezüglich der Resolutionen und Petitionen eine Aenderung der Geschäftsordnung für wünschenswert, und zwar aus praktischen Gründen in dem Sinne, dass ein Comité oder eine Commission aus dem Hause gewählt werde, welche mit der Regierung in Verkehr trete und die Re- solutionen und Petitionen noch im Laufe der Session derart behandle, dass die Regierung in die Lage komme, diesbezüglich Erklärungen abzugeben. Ohne Erhebungen aber könne die Regierung keine Erklärungen machen, welche ja als bindende Zusagen betrachtet werden. Was aber die Interpellationen betreffe, so erinnere der Mini- sterpräsident daran, dass er erst vorgestern mehrere Interpellationen beantwortet habe, und dass er nicht säumen werde, noch weitere Antworten zu geben, sowie das Actenmateriale vorliegen werde. Schließlich bemerkte der Ministerpräsident, dass er dem letzten Redner nur dankbar sein könne, wenn er sich dem anschließe, das gegenwärtige Parlament als ein wirkliches Arbeits- Parlament zu betrachten und in dieser Beziehung vor- zugehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schlesinger bedauert, dass nach den Vereinbarungen der Clubs der Majorität die Minori- täten in den Ausschüssen keine Vertretung erhalten, und fordert die Majorität des Hauses auf, die con- fiscierten Rechte der Minoritätsfractionen herauszugeben und das begangene Unrecht durch eine allgemeine Neu- wahl aller Ausschüsse wieder gut zu machen. Abg. Ba- šaty verlangt neuerdings die Aufnahme böhmischer Reden ins stenographische Protokoll, wobei er auch darauf hinweist, dass das Präsidium sämtlicher Sprachen in Oesterreich, mit Ausnahme des Serbo- Kroatischen und des Rumänischen, mächtig sei. Redner beschwert sich ferner über die angebliche Mißhandlung der Bewohner böhmischer Nationalität in Reichenberg, und richtet einen Appell an die Regierung, wann sie es endlich an der Zeit finden werde, für die persönliche Sicherheit der böhmischen Bevölkerung in Reichenberg die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Referent Ritter v. Meznil nahm das Präsidium gegen die erhobenen ungerechtfertigten Vorwürfe in Schutz, worauf Capitel «Reichsrath» unverändert angenommen wurde, ebenso ohne Debatte Capitel «Reichsgericht».

Feuilleton.

Ein Ehrendenkmäl für Oesterreich.

In der ersten Hälfte des laufenden Monats wird der sechzigste und letzte Band von Constantin von Wurzbachs «Biographischem Lexikon des Kaiserthums Oesterreich» erscheinen. Diese trockene bibliographische Arbeit mag das Publicum ziemlich kalt lassen. Aber wenn man merkwürdigen Werke die allgemeine Aufmerksam- keit zuwenden, genügt vielleicht ein flüchtiger Hinweis auf die Entstehung, Entwicklung und Vollendung des be- rühmten patriotischen Unternehmens, mit welchem Constantin von Wurzbach sich selbst und dem Vaterlande ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Die sechzig Bände des Lexikons sind geistig und physisch die Arbeit eines einzelnen Mannes; als Wurzbach am 3. Juli 1843 den Schlusspunkt unter den sechzigsten Band seines Werkes setzte, da fügte er die Worte bei:

«Ich ganz allein schrieb diese sechzig Bände, und bin nun müde ruhens aus die Hände.»

Der Fertigstellung des vor nahezu vierzig Jahren begonnenen Werkes mag der Autor sich tatsächlich freuen; an seiner Müdigkeit aber wollen wir nicht glauben, denn die sechzigjährige Tätigkeit ist Wurzbach von dem ersten bis zum letzten Jahre seiner zweiten Ehe blüht er in der Vergluth Berchtesgadens, wo er in der besten Luft der Gegend ein behagliches Heim be- baut hat, inmitten einer grandios schönen Natur stets neue Anregung und Kräftigung findend. Zweimal wollte

schwere Krankheit ihn an dem Abschlusse des Werkes hindern, im Jahre 1882 und im letztvergangenen Winter. Beidemals obftiegte seine gute Constitution. Am 20. Februar d. J. mußte er aufhören, an dem sechzigsten Bande zu schaffen, aber am 8. Mai war er zum erstenmale wieder in der Lage, sich an den Schreibtisch zu setzen, und nun blickt er mit begreif- licher Befriedigtheit zurück auf das Gethane.

Wurzbach, aus einer angesehenen krainischen Fa- milie stammend, begann als Soldat. Dabei oblag er den Studien, und als Unterlieutenant wurde er 1843 in Lemberg zum Doctor der Philosophie promoviert. Dann quittierte er, ward Scriptor an der Lemberger Universitäts-Bibliothek, übernahm 1847 die Redaction der Lemberger «Ämtlichen Deutschen Zeitung» und spielte im Jahre 1848 als Adjutant der Lemberger akademischen Legion eine nicht unwichtige Rolle. Im September 1848 wurde er der k. k. Hofbibliothek zu- getheilt, später zum Archivar, dann zum Bibliothekar im Ministerium des Innern ernannt, seit 1881 hat er den Rang eines Regierungsrathes, und als solcher er- hielt er einen unbestimmten Urlaub, um sich seiner eigentlichen Lebensaufgabe, dem «Biographischen Lexikon», ungehindert widmen zu können.

Auf den verschiedensten literarischen Gebieten ist er thätig gewesen. Man hat von ihm Romane und Novellen, treffliche Uebersetzungen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen und Polnischen, Iyrische und epische Dichtungen, historische Schriften, Monographien über die Sprichwörter der Ruthenen und der Polen. Sein 1859 als Festgabe erschienenes «Schiller-Buch» hat weite Verbreitung gefunden. Es gibt einen Begriff von seiner Vielseitigkeit, dass auch ein Lehrbuch der

Geometrie seiner Feder entstammt. Ein überaus reiches Tagewerk hat er hinter sich gebracht. Von dem vielen, was er geleistet, verdient sein Lexikon am meisten die allgemeine Anerkennung. Als Schriftsteller ist er eben einer unter Hunderten; mit dem Lexikon hat er eine persönliche That ausgeführt, hat er etwas zuwege ge- bracht, was vorher noch nicht vorhanden war, was eine thatsächlich vorhandene Lücke ausfüllte und in kommenden Zeiten als Muster und Vorbild dauernd gelten wird.

Lexika sind sonst das Werk einer Gruppe von Fachmännern, einer vielköpfigen Redaction. Wurzbach war auf sich allein angewiesen. Er machte es wie Littré, der sein großartiges Wörterbuch der französischen Sprache zu Ende führte, während die ganze Akademie Française mit dem ihrigen nur schrittweise vorrückte. Der materielle Vortheil, welchen Wurzbach einheimste, war ein verzeuweiselt geringer. Bis zum 45. Bande ge- währte die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ihm eine Subventin von je 300 Gulden, seither ist diese eine Subventin von je 200 Gulden herabgesetzt worden. Der erste Band erschien 1856 im Verlage von L. C. Zamarski; im Jahre 1859 gerieth das Werk infolge der Kriegs- ereignisse ins Stocken, Wurzbach mußte sich mit einem Honorar von zehn Gulden pro Druckbogen begnügen.

Dann gieng das Unternehmen in den Staats- verlag über und war dadurch in seinem Weitererzcheinen gesichert. In dem Finanzminister Bruck und in dem seinerzeitigen Director der Staatsdruckerei Hofrath Auer verlor Wurzbach mächtige Protectoren. Aber kein Verlust, keine Enttäuschung, keine auf seinem Wege sich aufthürmende Schwierigkeit konnte ihn entmuthigen. Wer so die fertigen Bände vor sich liegen sieht, ahnt

Es gelangte nun Capitel «Ministerrath»-Präsidentium, mit Ausnahme von Titel «Dispositionsfond», zur Berathung. Abg. V a s a t y erinnert daran, daß der Ministerpräsident im Jahre 1879 den Vertretern des böhmischen Volkes die Ernennung eines eigenen Ministers zugesagt habe. Diese Zusage sei wohl gehalten worden, aber das böhmische Volk sei sehr enttäuscht worden, denn von einer Wirksamkeit des Ministers Freiherrn v. Pražák wisse die Geschichte nichts zu erzählen. Es wäre daher besser, wenn man den Gehalt des böhmischen Landmannministers zur Unterstützung böhmischer Mittelschulen verwenden und wenn der Ministerpräsident dem Freiherrn v. Pražák einen bestimmten Ressort für seine Thätigkeit zuweisen würde. Abg. P r o m b e r fordert von der Regierung eine Erhöhung der Beamtengehalte, insbesondere der Gehalte der Beamten der ersten Rangklasse, welche die zahlreichsten und schlechtest gezahlten Beamten seien. Schließlich wünscht der Redner, daß den Bezirksrichtern das Aufsteigen in eine höhere Rangklasse ermöglicht werde.

Finanzminister Dr. Steinbach anerkennt die guten Leistungen der Beamtenschaft, welche bei wenig Lohn Bedeutendes leiste. Der Minister wüßte keine bessere Verwendung größerer Mittel, als mit ihrer Hilfe eine ausgiebige Verbesserung des Loses der Beamten und ihrer Familien vorzunehmen. Leider stellen sich dem namhafte Schwierigkeiten in den Weg, da keine größeren Summen verfügbar sind. Wenn man die Lage der österreichischen Beamten mit der der ungarischen vergleiche, so ergebe sich, daß die ersteren bei weitem besser gestellt seien und daß man in Ungarn erst das anstrebe, was hier bereits im Jahre 1873 geschehen sei. Der Minister warnt davor, den verschiedenen Zeitungsnachrichten über angebliche Projecte zur Verbesserung der Gehalte Glauben zu schenken. Was im engeren Rahmen möglich sei, geschehe übrigens und weise Redner nur in seinem Ressort auf die Erhöhung der Adjuten der Steueramtsassistenten, die Einrichtung von Hauptsteuerämtern, die Einrichtung von selbständigen Gebürensammungs-Abtheilungen und die Regelung der Lage der Catastralgeometer hin. In ähnlicher Weise werde auch in den anderen Ressorts vorgegangen. Es sei der vollste gute Wille vorhanden, und es solle geholfen werden, so weit es die Mittel nur erlauben. Was die Frage der Bezirksrichter betreffe, so werde sie schon seit Jahren erwogen, und der Redner wünsche nur, daß es bald möglich werde, zu positiven Resultaten zu gelangen. (Lebhafter Beifall.) Abg. W o h a n k a sprach über die officiellen Zeitungen. Er könne die Auffassung, daß «Prager Abendblatt» und «Pražský Denník» wirkliche Beilagen der officiellen «Prager Zeitung» seien, nicht theilen, denn sie hätten eine bedeutend höhere Auflage als diese. Während in Zara das Amtsblatt in kroatischer, in Lemberg in polnischer Sprache erscheine, sei das Amtsblatt in Prag nur deutsch. Er frage daher, ob die Regierung gesonnen sei, in Prag auch eine officielle Zeitung in böhmischer Sprache erscheinen zu lassen. Capitel «Ministerrath» wurde hierauf angenommen.

Es folgte nun die Verhandlung über Titel «Dispositionsfond». Abg. S p i n d l e r erörterte die gegenwärtige politische Lage. Die Regierung sei wieder eine deutsch-centralistische geworden. Die Deutschen hätten nie aufgehört, die Slaven zu vergewaltigen. Sie wollen

nicht, welche Summe von Arbeit in ihnen steckt. Die Quellen mußten aufgesucht, die Materialien gesammelt, Urkunden aus den verschiedensten Archiven copiert und fremdsprachige Artikel und Broschüren übersetzt werden.

Wurzbach wendete sich natürlich an viele Personen brieflich und mündlich direct, damit sie ihm ihren Lebenslauf mittheilen; er erhielt von vielen gar keine Antwort und war gezwungen, sich die Daten auf eigene Faust, sozusagen hinter dem Rücken der Betreffenden, zu verschaffen. In ausgezeichnete Weise kamen ihm dabei seine Collectionen zustande. Schon als Student legte Wurzbach eine Sammlung von Porträts an. Wie jeder richtige Sammler, hatte er eine angeborene Bitterung dafür, wo etwas Gutes zu finden sei. In Hamburg, Venedig und Florenz erlangte er für kleine Summen die seltensten und interessantesten Bildnisse. Von Beginn an fahndete er speciell nach den Porträts berühmter Oesterreicher. Mancher Verschollene, über den er nichts Näheres hätte erfahren können, lebte aus einem Holzschnitt oder einem Kupferstich wieder vor ihm auf. Wurzbach fand auf den Porträts Angaben über Geburt und Ableben, und als er an das biographische Lexikon gieng, kamen die Bildnisse ihm trefflich zustatten. Seither müssen alle bemerkenswerten illustrierten Zeitungen ihm männliche und weibliche Köpfe liefern.

Die Sammlung von Biographien ist noch viel großartiger als jene der Porträts. Sie füllt etwa 2000 Cartons mit je 300 bis 400 Vormerkzetteln. Es ist gewiß nicht ohne Interesse, wenn ich Wurzbach mit eigenen Worten erzählen lasse: Ordnung war das Hauptgeheimnis meiner Arbeit. Was ich las, notierte

jetzt ihren Feldzug mit der Zweitheilung Böhmens beschließen, das böhmische Volk werde aber unter keiner Bedingung zugeben, daß das sogenannte geschlossene Sprachengebiet zustande komme. Redner klagt über die Unterdrückung der Tschechen in Reichenberg und citirt dann einen Brief des früheren Abg. v. Carneri, worin es heißt: wer ein deutsches Oesterreich wolle, müsse zu Plener halten. Abg. Dr. B a r e n t h e r erklärte, daß er und seine Gesinnungsgenossen diesmal ebenso wie bei dem letzten Staatsvoranschlag gegen den Dispositionsfond stimmen werden. Der Dispositionsfond sei etwas Unmoralisches und seine Bewilligung wäre ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Ministerpräsident Graf T a a f f e erklärte, daß er nicht derjenige sei, der sich an seine Stelle klammere, aber so lange er an diesem Plage sei, werde er nach bestem Wissen und Gewissen seine Schuldigkeit thun. Er betrachte die Bewilligung des Dispositionsfonds nicht als ein Vertrauensvotum und erkläre dies heute zum dreizehntenmale. Wenn ein Redner den Dispositionsfonds unmoralisch genannt habe, so sei dies eine Ansichtssache. Der Minister bemerkte aber, daß diese Post in allen Budgets und bei allen Regierungen vorkomme. Es wäre vielmehr nothwendig, eine höhere Ziffer einzustellen. Der Ministerpräsident erklärt sodann nachdrücklichst, es sei der Standpunkt der Regierung, daß sie die gegenwärtige Verfassung nicht nur anerkenne, sondern es auch als ihre Pflicht betrachte, dieselbe durchzuführen. Diesen Standpunkt könne die Regierung nicht verlassen. Sie muß ihn einnehmen ebenso wie gegenüber der Verfassung auch gegenüber dem ungarischen Ausgleich, welcher angegriffen wurde. Das ist eben eine staatsrechtliche Stellung, mit der eine Regierung rechnen muß, die das Vertrauen des Kaisers genießt. Ich habe die Pflicht, für die Verfassung und für die staatsrechtliche Stellung der österreichisch-ungarischen Monarchie und der österreichischen Reichshälfte gegenüber Ungarn überall und daher auch in diesem Hause namens der Gesamtregierung einzustehen. Wenn ein Redner sage, er habe kein Vertrauen zu der centralistischen Regierung, so sei dies eine Ansichtssache, ob er die Regierung für eine centralistische halte oder nicht. Zum Vertrauen und zur Liebe läßt sich nicht zwingen. Der Ministerpräsident kommt hier auch auf Reichenberg zu sprechen und bemerkt, daß die Erhebungen hierüber im Zuge sind. Es wurde quasi gedroht, daß der Racenhass in Böhmen noch gefördert werden wird. Das würde ich außerordentlich bedauern, aber neu wäre das leider nicht. Ich möchte mit der Bitte schließen: mir den Dispositionsfond von 50.000 fl. auch ohne Vertrauen zu bewilligen. (Beifall und Heiterkeit.)

Nach Graf T a a f f e ergriff Dr. v o n P l e n e r das Wort zu einer bedeutsamen Rede, in welcher er erklärte, daß seine Partei die Bewilligung des Dispositionsfonds nicht als eine Vertrauensfrage betrachte. Wenn sie denselben votiere, so bedeute dies nur die Constatierung der veränderten parlamentarischen Lage. Redner fordert die Regierung auf, zum dem böhmischen Ausgleich entschiedene Stellung zu nehmen und an demselben nicht bloß deshalb festzuhalten, weil der Ausgleich die Unterschrift des Ministeriums trage, sondern auch deshalb, weil sie diesen Ausgleich praktisch und durchführbar hält. (Lebhafter Beifall links.)

Nach Plener nahm Abgeordneter Dr. H e r o l d das Wort, welcher die Lage in Böhmen als sehr ernst

ich und brachte es in alphabetische Ordnung, dabei halfen mir mein nicht gewöhnliches Gedächtnis, meine Combinationsgabe, eine bloße Andeutung aus, um eine neue Quelle zu finden, die selten versagte. Dabei war ich nie müßig, ich schlief wenig. Morgens um 7 Uhr war ich bei der Arbeit und arbeitete in der Regel bis 2 Uhr; dann nahm ich ein Mittagmahl und trank nie Wein, machte nie ein Nachmittagschlässchen, mir that es um die Zeit leid, lebte überhaupt sehr mäßig. Abends um 9 bis halb 12 Uhr bereitete ich mich für die Arbeit des nächsten Morgens vor, so daß ich ganz vorbereitet zum Arbeitspulte kam und mich bald mit den Quellen, die oft freilich einen, auch zwei und drei große Tische bedeckten, zurecht fand. Freilich brauchte ich für eine Biographie zu 20 bis 30 Zeilen nicht selten 12 bis 20 Stunden, während mir, wenn das Material klar vor mir stand, 7 bis 8 Seiten rasch dahinflogen. Ich hätte über meine Sammlungen noch viel, sehr viel zu berichten, das ist aber ein Gegenstand, der sich nicht erschöpfen läßt. Ich hatte auch nie Langeweile, mir und meiner Frau und meiner Tochter war nie ein Tag zu lang, wohl aber sehr oft zu kurz. Ich sah in der Arbeit die ganze Panacee des Lebens, und Krankheit machte mich nur unglücklich, wenn ich nicht arbeiten konnte.

Etliche Ziffern geben wohl den klarsten Begriff davon, welche Fülle von Leistungen Wurzbachs Lexikon enthält. Die bisher veröffentlichten 59 Bände haben 25.148 Biographien gebracht. Am stärksten ist Oesterreich unter der Enns mit 5377, am schwächsten «Borberösterreich» (ehemals österreichische Gebiete) mit 22 vertreten. 319 Stammtafeln geben die genauesten Auskünfte über eben so viele Adelsgeschlechter. Wurzbach

schildert und erklärt, seine Partei werde diesem Ausgleich niemals zustimmen. — Nächste Sitzung morgen vormittags.

Politische Uebersicht.

(Bischöfs-Conferenz.) Im nächsten Monate wird das von der Bischöfs-Conferenz eingesetzte Comité zur Berathung der Schulfrage unter dem Vorsitze des Cardinals Schönborn zusammentreten.

(Aus Böhmen.) «Národní listy» verwerfen die vom «Hlas Národa» empfohlene Organisation, wonach Tschechen nur wieder bei Tschechen kaufen sollen, weil dies Wasser auf die Mühle jener wäre, welche die Theilung des Landes anstreben. Der ganze Erfolg der Ausstellung wäre damit in die Schanze geschlagen.

(Der Club der Conservativen) hat sich im Principe für die directen Reichsrathswahlen in den Landgemeinden ausgesprochen. Doch wurde verlangt, daß den Gemeinden die Gelegenheit geboten werden müsse, das Wahlrecht zu Hause auszuüben. Und weil viele Gemeinden in Tirol, Dalmatien und Istrien so ausgebehnt sind, daß ihre Grenzen mit den Bezirksgrenzen fast zusammenfallen, so müßte für solche Gemeinden auch vorgesorgt werden, daß jede Catastralgemeinde zugleich der Wahlort für ihre Wahlberechtigten wäre.

(Beim k. k. Reichsgerichte) werden in den Tagen vom 26. bis 31. d. M. öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden, darunter zwei über Ansprüche gegen das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht auf Leistung eines Ruhegehaltes, zwei über Beschwerden wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes der Freizügigkeit und des freien Aufenthaltes, ferner über eine Beschwerde wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes der gleichen Zugänglichkeit der öffentlichen Aemter, schließlich vier Verhandlungen über Ansprüche gegen das Cultusministerium auf Congrua-Ergänzung.

(Die Affaire Uzelac.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Graf Szapary die Interpellationen der Abgeordneten Ugron und Horanszky bezüglich der Affaire des Hauptmannes Uzelac und der Fiumaner Vorfälle. Er erklärte, daß die vom Hauptmann Uzelac eingestandenermaßen öffentlich gemachte Aeußerung seitens des Kriegsministers als ungehörig erkannt und daß ihm sowohl diese Aeußerung, als auch die unberechtigte Einmischung in die Action der Polizei dienstlich ausgestellt worden sei. Ebenso habe der Kriegsminister die reglementwidrige Benützung der Regimentsmusik seitens des kroatischen Casinos sowie daß das Regimentscommando in Fiume die bestehenden Verhältnisse nicht genügend berücksichtigt und keine Vorkehrungen getroffen, um Horanszky's zu vermeiden, ausgestellt. Auf die Fragen Horanszky's wegen des staatsrechtlichen Verhältnisses Fiume's bemerkte Redner, er halte es nicht für opportun, das für Fiume bestehende Provisorium zu ändern, da kaum ein besserer Zustand geschaffen würde. Die Antwort wurde mit großer Majorität zur Kenntnis genommen.

(Serbische Propaganda in Maccedonien.) Aus Belgrad wird gemeldet, daß das Lehrerseminar des Sv. Sava-Bereines, welches den Zweck hatte, Jünglinge aus Altserbien und Maccedonien für

Wurzbach's Lexikon trägt auf dem Titelblatte die Bemerkung: «enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben». So sind Anfang und Ende des zu behandelnden Zeitraumes genau abgesteckt. Er beginnt 1750 und endet mit dem Erscheinen jedes Bandes.

Während der Arbeit flog dem Autor manche Witztheilung aus dem Gebiete der schon abgethanen Buchstaben zu, so daß er von Band XI an eine Rubrik «Nachträge» eröffnete, in denen neue Ereignisse aus dem Leben bereits behandelter Personen kurz erwähnt wurden. Ganz einzig ist die Art, wie Wurzbach die Nachträge von den Hauptbiographien abhebt, wie ein Register jener und dieser mit peinlicher Genauigkeit darbietet, wie er das eigentliche Curriculum vitae typographisch von den Untertiteln zu trennen weiß. Es gibt kein zweites Lexikon, in dem man sich so leicht und so rasch zurechtfinden kann. Wer es einmal in Händen gehabt, weiß, wo er etwas zu suchen hat.

Doch statt uns weiter in solche Einzelheiten zu verlieren, benützen wir lieber die Gelegenheit, um Wurzbach wie zu einem Jubiläum zu beglückwünschen. Grundstein und Schlussstein seines Baues hat er mit sicherer Hand gelegt. Er gehört zu den Glücklichen, denen vergönnt ist, zu verwirklichen, was sie sich vorgenommen. Und wenn unterwegs manches Hindernis mühsam genommen werden mußte und wenn in dem Kelche, den unser Autor leeren mußte, manch bitterer Tropfen sich geltend machte — ein Sieg ersieht man leicht, wenn man sich sagen kann, daß er nicht leicht zu erringen war.

die nationale Propaganda heranzuziehen, auf Verfügung des Cultusministers zeitweilig geschlossen wurde und einer Reorganisation unterworfen wird. Es hat nämlich fortgesetzte nationale Streitigkeiten zwischen Bulgaren und Serben in dem Institute gegeben, und die Leitung desselben hatte nicht genügende Autorität, die Disciplin zu wahren. Seine Zöglinge, die sich als Bulgaren bekannten, wurden in die Heimat geschickt, die übrigen wurden in verschiedene Gymnasien des Landes verteilt, und nur die jüngsten Knaben wurden zurückgehalten als Grundstock für das künftige reorganisierte Seminar.

(Die Regentschaft in Baiern.) Aus München, 23. October, wird berichtet: In der heutigen Gemeinderathssitzung erörterte Dr. Kleiner, es sei die Aufgabe des Landtages, die Verfassung einer Revision nach der Richtung zu unterziehen, ob die Regentschaft für die Dauer bestehen könne. Ein regierender König sei mehr wert, als das Festhalten am Buchstaben der Verfassung, in welcher überhaupt die Regentschaft nur für kurze Zeit vorgesehen ist.

(Die Altersversicherung in England.) Das englische Unterhaus hat vor einiger Zeit einen Ausschuss eingesetzt, welcher sich mit der Frage der Altersversicherung zu beschäftigen hat. Man will mit dieser Reform in Schottland beginnen, wo die Nationalverwaltung einen ihr für alle Zwecke zur Verfügung stehenden Fond von etwa zweieinhalb Millionen besitzt.

(Vom italienischen Hofe.) Das italienische Königspaar und der Prinz von Neapel werden am 12. November in Begleitung des Marschese di Robini zur Eröffnung der nationalen Ausstellung nach Palermo begeben, die mit großem Pompe vor sich gehen wird, und von dort aus die Städte Catania, Syrakus und Messina besuchen.

(Aus Russland.) Nach Petersburger Berichten wird der Zar nach der Feier der silbernen Hochzeit von der Krim aus eine Rundreise durch die vom Nothstande betroffenen Gouvernements, hauptsächlich zur Neutralisierung der nihilistischen Umtriebe, unternehmen. (Aus Albanien.) Der neue Gouverneur von Albanien hat eine strenge Weisung erhalten, um der Unbotmäßigkeit der albanischen Stämme ein Ende zu machen.

schentt mit der Bestimmung, die Zinsen dieser Summe zur Begründung einer Gesellschaft zu verwenden, die es sich zur Aufgabe macht, «allen Arbeit zu verschaffen, die zu arbeiten begehren».

— (Selbstmord.) Wie aus Rom gemeldet wird, hat vorgestern der Literatur-Professor Pelegrini durch Hinabstürzen aus dem Fenster des vierten Stockwerkes seinem Leben ein Ende gemacht.

— (Von Banditen entführt.) Der Marquis Grimaldi di Torresani wurde diefertage bei Galtanissetta von Banditen entführt, die für ihn ein horrendes Lösegeld fordern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eröffnung der „Tonhalle“.

Gestern fand nach dem von uns bereits mitgetheilten Programme die feierliche Eröffnung der „Tonhalle“ der philharmonischen Gesellschaft statt. Die aus diesem Anlasse um 12 Uhr mittags veranstaltete Matinée versammelte in dem prächtigen großen Concertsaale eine zahlreiche distinguierte, aus den Mitgliedern des philharmonischen Vereines und geladenen Gästen bestehende Gesellschaft; man bemerkte unter den Erschienenen Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler mit Gemahlin, Herrn Landeshauptmann Detela mit Gemahlin, Herrn Landesgerichtspräsidenten Kocivar, die Herren Hofräthe Plachty und Schemerl, die Herren Oberste Ritter von Gariboldi und Baron Gall, ferner viele Stabs- und Oberofficiere der hiesigen Garnison, Beamte u. s. w., sowie einen Kranz liebenswürdiger Damen.

Eröffnet wurde die Matinée durch Beethovens Fest-Ouverture «Weihe des Hauses», welche von dem durch zahlreiche auswärtige Mitglieder verstärkten Orchester in vollendeter Weise zu Gehör gebracht wurde und die festliche Versammlung in eine der Feier des Tages entsprechende weihewolle Stimmung versetzte. Die Festrede wurde vom Gesellschaftsdirector Herrn Regierungsrathe Dr. Reesbacher gesprochen. Redner erinnerte vor allem daran, daß die Stätte, wo sich gegenwärtig der schmucke Bau der «Tonhalle» erhebt, schon seit mehr als einem Jahrhunderte der Pflege der Kunst geweiht war, da an dieser Stelle bekanntlich das landschaftliche Theater standen habe, aus dessen durch ein feindliches Geschick zu Schutt und Ruinen gewordenen Hallen nunmehr die eigene Heimstätte der philharmonischen Gesellschaft entstanden sei. Redner gedachte der im Jahre 1702 erfolgten Gründung der Gesellschaft, welche ursprünglich den Namen «Academia Philo-harmonicorum» geführt hatte, und gab im weiteren Verlaufe seiner Rede ein anschauliches Bild der gesellschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Zustände Baiachs im vorigen Jahrhunderte, hiebei betonend, daß unsere Vaterstadt das erste städtische Gemeinwesen am Continente war, welches einen Verein zur Pflege der Musik besaß. Nachdem Redner in kurzen Worten an die nahezu ununterbrochene Thätigkeit der philharmonischen Gesellschaft auf künstlerischem Gebiete erinnert hatte, gedachte er der schon vor einem Vierteljahrhunderte im Schoße des Vereines rege gewordenen Bestrebungen zur Gewinnung eines eigenen Vereineshauses, Bestrebungen, welche nach vielfachen Schwierigkeiten und Mühseligkeiten, häufigen Stockungen und Hindernissen endlich denn doch durch die munificente Unterstützung hochgezügelter und kunstsinziger Institute und Persönlichkeiten zu dem lange ersehnten Ziele führten und den prächtigen Bau erstehen ließen, welcher, der Stadt eine Zierde, der Kunst ein Heim bietend, zugleich die höchst charakteristische Thatsache zum Ausdruck bringe, daß die Stadt Baiach die erste Provinzstadt Oesterreichs sei, in deren Mauern ein Musikverein eine eigene Heimstätte besitze. Redner sprach namens der Gesellschaft allen jenen, welche das Zustandekommen des schönen Werkes, sei es durch materielle Opfer, sei es durch künstlerische Mitwirkung, ermöglicht hatten, insbesondere aber dem krainischen Sparcassenvereine für dessen munificente Zuwendung eines höchst bedeutenden Capitalbetrages, namens der Gesellschaft den wärmsten Dank aus. Indem Redner das Haus in das Eigenthum der Gesellschaft übergab und dieselbe zum erstenmale in demselben herzlichst begrüßte, bat er, die Kunst stets hoch zu halten als einen wichtigen Factor in der Erziehung der Jugend, als die ideale Gut der Menschheit, welches höher steht als die entzweihenden Fragen des Tages, als die einzige wahre Gemeinsprache, welche alle Völker der Erde verbindet. Der Redner schloß mit den Worten: «So stehe denn fest dieses Haus als ein Altar der Harmonie, es dauere aus, so lange Töne dauern, es dauere aus, so lange des Menschen Herz sich fähig erweist, sein Fühlen in Tönen auszuhängen, seine Freude und seinen Schmerz harmonisch zu erklären, es dauere aus, so lange noch des Viebes Rauber wallen. Gott der Allmächtige blide gnädig auf uns hernieder und spende uns und diesem Hause seinen Segen, auf daß es für und für bleibe ein Tempel der Tonkunst, in den wir eilen wollen, um Trost und Erhebung, Freude und Frieden zu finden, denn

Das ist die Sendung,
Womit die Kunst betourt,
Auf Erden wachzurufen
Der Lebensfreude Laut,

In Tönen auszusprechen,
Was nicht das Wort vermag,
Durch Nacht herauszuführen
Der Hoffnung Moinentag,
Melodisch zu versöhnen,
Was sich belämpft und flieht,
Die Schwinge auszubreiten,
Die uns zum Himmel zieht.»

Lebhafter Beifall hatte zu wiederholtenmalen die Ausführungen des Redners unterbrochen und schloß am Schlusse derselben zu einem mächtigen Applause an, hiedurch den Redner und seine Verdienste um die Gesellschaft ehrend.

Hierauf hielt Herr Landespräsident Freiherr von Winkler folgende Ansprache: «Hochverehrter Herr Vereinspräsident! Ansehnliche Versammlung! In dieser feierlichen Stunde möge es auch mir gestattet sein, das Wort zu ergreifen, um nämlich die verehrte philharmonische Gesellschaft in ihrem neuen Heim namens der Regierung freundlich zu begrüßen und sie zugleich zu beglückwünschen, daß es ihr gelungen ist, dieses stattliche Gebäude aufzuführen, welches der Stadt Baiach zur Zierde dient und in welchem die Gesellschaft ihren edlen Zweck, die schöne Kunst der classischen Musik zu pflegen, leichter und besser wird erreichen können. An der Förderung dieses Zweckes hat die Regierung das lebhafteste Interesse, sie würdigt vollkommen die Leistungen des Vereines und wird bereitwillig, wie bisher, so auch in Zukunft, die Bestrebungen desselben nach Thunlichkeit unterstützen. Die Thätigkeit des Vereines hat übrigens nicht bloß bei der Regierung, sondern auch an Allerhöchster Stelle Anerkennung gefunden, und ich bin nun so glücklich, der verehrten Versammlung die höchst erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliezung vom 19. d. M. der philharmonischen Gesellschaft in Baiach in Anerkennung ihrer loyalen und gemeinnützigen Haltung sowie der verdienstlichen Wirksamkeit auf dem Gebiete des musikalischen Unterrichts die mit dem Allerhöchsten Wahlspruche gezeigte goldene Medaille allergnädigst zu verleihen geruht haben. Der Verein kann wohl stolz sein auf diese Allerhöchste Auszeichnung! Indem ich nun dieses Zeichen kaiserlicher Huld als ein theueres Kleinod dem Herrn Vereinspräsidenten übergebe, hege ich die Zuversicht, daß dasselbe ein mächtiger Sporn für den Verein sein wird zur Fortsetzung seiner bisherigen ersprißlichen Thätigkeit. Zum Schlusse kann ich mit Rücksicht auf die beiden denkwürdigen Jahreszahlen 1702 und 1891, welche die „Tonhalle“ schmücken, und auf den Zeitraum von 189 Jahren, welcher zwischen diesen beiden Zahlen liegt, nur dem lebhaftesten Wunsche Ausdruck geben, es möchte die philharmonische Gesellschaft in Baiach nach weiteren 189 Jahren ebenso kräftig und lebensfähig dastehen, wie sie heute kräftig und lebensfähig ist.»

Den Worten des Herrn Landespräsidenten folgte stürmischer Beifall; insbesondere war die unerwartete und allseits freudig überraschende Mittheilung der Allerhöchsten Auszeichnung von zündender Wirkung, welche sich in stets erneuerten Beifallsrufen der hiedurch in die gehobenste Stimmung versetzten Versammlung äußerte.

Nachdem sich der Beifallssturm gelegt hatte, ergriff der Gesellschaftsdirector Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher neuerdings das Wort und sagte, zum Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Winkler gewendet, etwa Folgendes: «Der minutenlang durch den Saal rauschende jubelnde Beifall, der der Verkündigung des Allerhöchsten Gnadenactes durch Ihren Mund folgte, mag Ihnen, hochgeehrter Herr Landespräsident, der Beweis sein, welche Gefühle unermesslicher Freude und berechtigten Stolzes uns alle in diesem Augenblicke erfüllen darüber, daß uns Seine Majestät der Kaiser für würdig erachtet hat, uns durch einen solchen Act kaiserlicher Huld und Gnade zu beglücken. Indem ich dieses Zeichen Allerhöchster Huld mit geziemender Ehrfurcht und innigstem Danke namens der Gesellschaft entgegennehme, bitte ich Sie, hochverehrter Herr Landespräsident, den allerunterthänigsten Dank der Gesellschaft an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen zu wollen. Der uns hochbeglückende kaiserliche Gnadenact ist uns ein tröstlicher Beweis, daß die philharmonische Gesellschaft in den ersten zwei Jahrhunderten ihres Bestandes auf den richtigen Bahnen gewandelt ist, er ist uns aber zugleich ein Ansporn, auf denselben Pfaden weiterzuschreiten, das heißt, die Fajne der Kunst stets und unentwegt hochzuhalten, so hoch, daß alle Unterströmungen des Tages nicht an sie hinarzureichen vermögen. Wir blicken in diesem Augenblicke begeistert auf zum Allerhöchsten Throne, zu unserem geliebten Kaiser, dem Vater seiner Völker, dem Fürsten des Friedens, dem Schirmherrn der Künste und Wissenschaften. Rufen Sie daher mit mir aus vollem, aus treuem österreichischen Herzen: Hoch Seine Majestät Kaiser Franz Josef I.! Hoch, Hoch und dreimal Hoch!

Bei diesen Schlussworten erhob sich die ganze Versammlung und brach in begeisterte Hochrufe aus, welche sich stets erneuerten und erst ihr Ende fanden, als der gemischte Chor der philharmonischen Gesellschaft unter Begleitung des Orchesters die Volkshymne anstimmte, worauf die erhabenen Klänge unseres Kaiserliedes in schwungvollem Accorde die hohen Räume des Festsaales

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Troppauer Zeitung“ meldet, der Gemeinde Petrowitz am Kirchenbau 500 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Geschenk des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Bischöfe Ferdinand Dulanszky zum Andenken an seine Anwesenheit in Fünfkirchen anlässlich der Consecration des dortigen Domes Allerhöchste zum Geschenke gemacht.

— (Prager Ausstellungs-Porterie.) Man meldet uns aus Prag: Heute wurde von der «Zivno-bank» hier der Prager Ausstellungs-Porterie von 50.000 fl. bar erhoben, welcher auf Wien von der Wechselstuben-Actiengesellschaft «Mercur» in eingelangte Los Serie 7859 Nr. 63 gefallen ist. Bei der Ziehung der Ausstellungslose am 15. d. M. fiel der zweite Haupttreffer nach Hostomic, wo fünf bedürftige Handwerker in den ersten Tagen dieses Monats das Los bei einem Kaufmanne erworben. Dieser Treffer betrug aus einem eleganten Schlafzimmer, Speisezimmer und Kücheneinrichtung im Werte von 5000 fl. oder 4500 fl. bar. Auf jeden der glücklichen Gewinner entfällt die Summe von 900 fl.

— (Ein neues Heilmittel.) Professor Sommerbrodt aus Breslau macht in einem Aufsatze der Berliner Klinischen Wochenschrift Mittheilungen über die Heilung der Tuberculose durch Creosot. Seine durch eigene Erfahrung gewonnene Ueberzeugung geht dahin, daß das Creosot in hohen Dosen von 1 bis 4 Gramm für unzählige Kranke ein ausgezeichnetes, bis dahin gegen die Tuberculose sei. Der Hauptwert desselben liegt darin, daß bei der Creosotbehandlung der Verlauf nicht unterbrochen zu werden brauche.

— (Attentat.) Freitag wurde versucht, den Expresszug Eastbourne-London durch auf die Schienen zu werfen. Die Maschine passierte trotz ihrer Geschwindigkeit ohne Unfall die Stelle. Der Vorgang erregt umso mehr Aufsehen, als in den letzten Tagen zwei ähnliche Attentate auf den Eastern-Vern-Eisenbahn stattgefunden haben.

— (Ermordung eines Attachés.) Nach einer Depesche aus Constantinopel ermordete der belgische Botschaft, den Prinzen Ademar Savalan, wurde in San Stefano verübt.

— (Ein Menschenfreund.) Namens Pace hat der Stadt Mailand 100,000 Lire ge-

durchbrausten und den jubelnden Dank der durch die Allerhöchste Auszeichnung hochbeglückten Gesellschaft in wahrhaft erhebender Weise zum Ausdruck brachten.

Den Schluss der Festveranstaltung bildete das «Halleluja» aus Händels «Messias», welches vom gemischten Chöre unter Orchesterbegleitung in gewohnt exacter Weise zum Vortrage gebracht wurde. Ueber den musikalischen Theil der Festlichkeit werden mir morgen ausführlich berichten.

(Krainischer Jagdschutzverein.) Dieser Verein erfreut sich in der kurzen Zeit seines Bestandes einer sympathischen Aufnahme seitens der Jagdfreunde in Krain, auch zählt er unter den 19 Gründern und 151 Mitgliedern schon außer Krain ansässige Jagdfreunde. Bei Constituirung des Vereines wurden Beitritts-Einladungen an alle Großgrundbesitzer und an alle der Vereinsleitung bekannten Jagdfreunde versendet, dennoch sollen einzelne dieser Einladungen nicht an ihre Adresse gelangt sein. Die Vereinsleitung wiederholt deshalb an dieser Stelle die erneute Einladung an alle Jagdbesitzer, Pächter und Jagdfreunde, sich diesem Vereine anzuschließen. Da dem bediensteten Jagdpersonale aus der Mitgliedschaft unter Umständen nicht unbedeutende Vortheile erwachsen, der Jahresbeitrag für einen Jeger oder Forstwart nur 50 Kreuzer beträgt, so wäre es im Interesse der Jagdherren, dem Beispiele mehrerer Jagdbesitzer zu folgen und auch das Personale einschreiben zu lassen. Die Vereinsleitung wurde vom Besitzer der Herrschaft Neumarkt, Baron Julius Born, ersucht, für seine Rechnung 26 Stück Hochwild, d. i. 22 Thiere und 4 Hirsche, zu bestellen. Die Herren Gilbert Fuchs und Consul Wetter haben schon je 4 Stück in ihren Revieren ausgelegt. Um diesem edlen Wilde wieder in unserem Lande Eingang und Bestand zu schaffen, wäre es sehr wünschenswert, wenn alle Vereinsmitglieder und Jagdfreunde überhaupt durch einige Jahre etwa in ihr Revier wechselndes Hochwild vollkommen schonen wollten. Die mit großen Kosten verbundene Bereitwilligkeit dieser Herren, zunächst in ihren Revieren und in weiterer Folge dem Lande Krain eine bereits ganz ausgerottete edle Wildart wieder einzubürgern, verdient seitens der übrigen Jagdfreunde Krains zum mindesten den Dank, dass ihren Bestrebungen nicht entgegen gearbeitet wird. Darum richtet auch die Leitung des krainischen Jagdschutzvereines an alle jene, welche den richtigen Sinn für Jagd und Correctheit in der Ausübung derselben haben, die Bitte: Schonung dem Hochwilde durch mindestens 3 Jahre. Ferner hat Herr Baron Born aus Protivin durch den Verein 50 Paar Rebhühner bestellt, welche im nächsten März in seinem Revier ausgelegt werden sollen. Andere 60 bis 70 Paar Rebhühner wird der Verein beziehen und an jene Mitglieder zum Selbstkostenpreise abgeben, welche sich um feinerzeitige Abgabe von Rebhühnern vormerken lassen. Der Verein wird die Ankunft der Hühner durch diese Zeitung bekanntgeben, der Bezug der Rebhühner kann dann je nach Wunsch sofort oder erst im Frühjahr erfolgen.

(Zur Bauhätigkeit in Laibach.) Wie unseren Lesern bekannt, hat sich der Laibacher Gemeinderath in seiner jüngsten Sitzung vornehmlich mit der Bestimmung verschiedener Baulinien beschäftigt. Da Laibach noch immer keinen Normalplan über seine Gassen- und Straßenzüge besitzt — obschon bereits vor Jahren ein bedeutender Betrag zu diesem Zwecke in das Budget eingesetzt worden ist — so muß der Gemeinderath von Fall zu Fall entscheiden, was nicht ohne Zeitverlust und Debatten abgeht. Die Privatbauhätigkeit ist übrigens keine große, und nur der krainischen Baugesellschaft haben wir es zu danken, dass nicht bereits ein empfindlicher Wohnungsmangel eingetreten ist. Im kommenden Jahre will die Baugesellschaft mit der Verbauung des von ihr an der Triesterstraße erworbenen Grundcomplexes beginnen und hat den Parcellirungsplan vorgelegt, wonach längs der neu zu eröffnenden Gasse Villen mit Vorgärten gebaut werden sollen, eine lobenswerte Idee, da hiedurch einzelnen Familien Gelegenheit geboten wird, statt in den modernen Zinshäusern mit anderen zusammengepfercht zu wohnen, im abgesonderten Heim zu hausen und dasselbe unter günstigen Zahlungsbedingungen auch zu erwerben. Bei dieser Gelegenheit wird die Stadt auch um ein Object ärmer, um das sogenannte Ballhaus, welches schon lange mehr einer Ruine, als einem Gebäude ähnlich sieht. Im vorigen Jahrhunderte von der Aristokratie zu dem damals beliebten Ballspiele benützt, dient es jetzt als Magazin. Die Stadtgemeinde hat dieses zum Niederreißten bestimmte Object um den Betrag von 4500 Gulden vom Lande erworben, um es behufs Gewinnung eines öffentlichen Platzes zu demolieren. Der bisher ziemlich verlassene Stadtheil aber dürfte in naher Zukunft sich zu einem der schönsten Theile unserer Landeshauptstadt gestalten.

(Theaternachricht.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Die Direction unseres Interimstheaters, beabsichtigt, dem Publicum ein gutes Ensemble zu bieten, hat, um einige Lücken desselben auszufüllen, mehrere neue Kräfte engagiert. Fräulein Irma Schönsfeld, eine amulthige Naive, hat bereits Samstag als Herma in der «Berühmten Frau» debütiert. Als erster Komiker wurde Herr Robert Laube vom Volkstheater in Prag

engagiert, und wird derselbe am Mittwoch in zwei lustigen Einacten debutieren. Mit diesem nun verstärkten Personale werden diese Woche drei Novitäten des modernen Schauspiel-Repertoires in Scene gehen, und zwar: Dienstag «Die beiden Leondren» von Lindau, ein beliebtes Repertoirestück des Wiener Burgtheaters, Donnerstag «Die Haubenskerche», das neueste epochemachende Schauspiel Wildenbruchs, und endlich Samstag Angengrubers «Viertes Gebot».

(Localbahn Laibach-Stein.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Der Personenzug Nr. 2158 wird von Stein nach Laibach in Abänderung der Rundmachung vom 28. September l. J. im Monate November nur an Sonntagen verkehren. Die Abfahrt von Stein erfolgt abends 8 Uhr 55 Minuten, die Ankunft in Laibach (St. B.) um 10 Uhr 10 Minuten.

(Deutsches Theater.) Vor mäßig besuchtem Hause gieng am vergangenen Samstag das uns von früheren Aufführungen her bekannte Lustspiel «Die berühmte Frau», zu den besseren seiner Sorte gehörig, in Scene. Herrn Thomas gebürt auch diesmal für die gelungene Wiedergabe der Dialektrolle sowie Fräulein Proschek für das feine Spiel und die schöne Aussprache Anerkennung. Weniger Beifall fand Fräulein Irma Schönsfeld, da weder das Organ noch die Spielweise der Debutantin einen angenehmen Eindruck auf die Zuhörer hervorzubringen vermochten.

(Brandlegung im Bahnsinne.) Die Bäuerin Marie Wislej aus dem Bezirke Adelsberg wollte in einem Bahnsinnsanfälle ihr Gehöste in Brand stecken und erlitt hiebei schwere Verletzungen an den Händen wie am Gesichte. Die Bedauernswerte wurde in das Triester Krankenhaus gebracht und vorläufig in das Beobachtungszimmer aufgenommen.

(Sanitäts- Wochenbericht.) In der 42. Jahreswoche, d. i. vom 11 bis inclusive 17. October, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 14 Lebendgeburten, 1 Todtgeburt und 16 Todesfälle, unter letzteren 8 in Krankenanstalten; von den Verstorbenen waren 6 ortsfremd. Vier Todesfälle erfolgten infolge Tuberculose. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 6 an Masern, 4 an der Ruhr, 2 an Scharlach und 1 an Diphtheritis.

(Zur Reform des Promessenverkehrs.) Wie verlautet, wird im Finanzministerium ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher eine Neuregelung der das Promessengeschäft betreffenden Vorschriften zum Gegenstande hat und hinsichtlich der Veräußerung der Gewinnhoffnung wesentliche Abänderungen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen herbeiführen soll.

(Militärisches.) Herr Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Würtemberg hat das Commando des dritten Corps bereits an Herrn Feldmarschalllieutenant von Fuchs übergeben, der dasselbe bis zum Eintreffen des neuen Commandierenden, Herrn Feldzeugmeisters Freiherrn von Reinländer, zu führen hat.

(Gemeindevwahl in Budanje.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Budanje im Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar: Josef Terjančič von Budanje zum Gemeindevorsteher; Lorenz Semic von Dolge Poljane und Marcus Krašna von Budanje zu Gemeinderäthen.

(Neue Orgel in der Klosterfrauenkirche.) Die neue Orgel in der hiesigen Klosterfrauenkirche wurde gestern vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe eingeweiht. Die Festrede hielt P. Hugolin.

(Arbeiter-Entlassungen.) Wie aus Fiume gemeldet wird, hat die dortige Torpedofabrik eine namhafte Anzahl von Arbeitern entlassen. Weitere Entlassungen stehen bevor.

(Vom November-Advance ment.) Die Publication des November-Advance ments, welche in den letzten Octobertagen erfolgt, wird der Armee eine ziemlich ausgiebige Zahl von Beförderungen bringen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 25. October. Das heute um 11 1/2 Uhr vormittags ausgegebene Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Margaretha Sofia lautet: Fieber weniger hoch, Puls etwas kräftiger, jedoch sehr frequent; Die Nahrungsaufnahme befriedigend, die Nervensymptome unverändert. Den letzten Berichten zufolge hält die gestern eingetretene leichte Besserung an. Der Kaiser holte um 9 Uhr vormittags persönlich Erkundigungen ein und ließ im Laufe des Tages wiederholt nachfragen, ebenso die übrigen Mitglieder des Kaiserhauses.

Wien, 25. October. Ueber die serbische Anregung zur Eröffnung der Verhandlungen lud die österreichisch-ungarische Regierung die serbische Regierung ein, Bevollmächtigte nach München zu entsenden, und motivierte dies damit, dass die designierten Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns gegenwärtig an München gebunden seien. Die serbische Regierung, diese Gründe würdigend, sprach nunmehr ihre Zustimmung und Bereitwilligkeit aus, demnächst ihre Bevollmächtigten zur Regociierung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu erneuernden Handelsvertrages nach München zu ent-

senden. Der Beginn der Unterhandlungen in München ist sonach ehestens zu erwarten.

Bern, 25. October. Das etwa 2800 Einwohner zählende Dorf Meiringen im Berner Oberlande wurde heute durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört.

Paris, 25. October. Erzbischof Goutbe-Soulard, welcher am 24. November vor dem Appellhofe erscheint, erhielt ein Schreiben des Papstes, worin es heißt: «Ich kann die gehässigen und vorher bedachten Attentate gegen die Rompilger nur geißeln. Fahren Sie fort, mit aller Kraft für die Kirche zu kämpfen.»

Madrid, 25. October. Die Uberschwemmungen in den Provinzen Granada und Almeria dauern fort. Mehrere Ortschaften sind gänzlich zerstört.

Verstorbene.

Im Spitale:
Den 23. October. Helena Malnar, Arbeiters-Gattin, 66 J., Altersschwäche.
Den 24. October. Maria Cigoj, Einwohnerin, 55 J., Magenkrebs.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 24. October. Auf dem heutigen Markte (Suber) schienen:

| | Durchschnitts-Preise. | | | Mtr. | Hl. Tr. |
|---------------------|-----------------------|---------|---------------------------|------|---------|
| | K. Tr. | Hl. Tr. | | | |
| Weizen pr. Hektolit | 8 77 | — | Butter pr. Kilo | — | 70 |
| Korn | 7 — | — | Eier pr. Stück | — | 3 |
| Gerste | 4 56 | — | Milch pr. Liter | — | 8 |
| Hafer | 2 66 | — | Rindfleisch pr. Kilo | — | 62 |
| Halbfrucht | — | — | Kalb- und Schweinefleisch | — | 56 |
| Heiden | 5 36 | — | Schöpfenfleisch | — | 40 |
| Hirse | 4 71 | — | Hähnchen pr. Stück | — | 15 |
| Kukuruz | 5 30 | — | Lanben | — | 1 87 |
| Erdäpfel 100 Kilo | 2 32 | — | Hen pr. M.-Ctr. | — | 2 14 |
| Linzen pr. Hektolit | 10 — | — | Stroh | — | 7 20 |
| Erbfen | 10 — | — | Holz, hartes, pr. Klasten | — | 4 60 |
| Fisolen | 9 — | — | — weiches, — | — | 24 |
| Rindschmalz Kilo | — | 82 | Wein, roth, 100 Btl. | — | 30 |
| Schweineschmalz | — | 66 | — weißer, — | — | — |
| Speck, frisch | — | 64 | | | |
| — geräuchert | — | 64 | | | |

Lottoziehung vom 24. October.

Wien: 54 78 88 39 49.
Graz: 3 37 23 50 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| October | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Witterungsveränderung |
|---------|----------------------|--|-----------------------------|-------------|---------------------|-----------------------|
| 24. | 7 U. Mg. | 733.2 | 8.8 | windstill | Rebel | 0-0 |
| | 2 . N. | 733.1 | 17.0 | SW. schwach | heiter | |
| | 9 . Ab. | 734.2 | 10.0 | windstill | heiter | 6-80 |
| 25. | 7 U. Mg. | 734.3 | 5.8 | windstill | Rebel | |
| | 2 . N. | 732.2 | 18.6 | windstill | theilw. heiter | |
| | 9 . Ab. | 732.1 | 14.0 | SW. schwach | theilw. heiter | |

Den 24. October vormittags Rebel, nachmittags Aufheiterung. — Den 25. October morgens Rebel, dann weiches Wetter, nachts Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 11.9° und 12.8°, beziehungsweise um 2.3° und 3.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. September 1891.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 100.071 Theilnehmer, 233.067 Gebäude, 149,659.668 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 16.817 Versicherungsnehmer, 43,804.615 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 345 Versicherungsscheine, 89,907 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 338 Schadenfällen 266,830 Gulden 13 fr. Schadenergütung, pendent für 4 Schadenfälle 2844 fl. 21 fr. Schaden Summe.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 58 Schadenfällen 16,624 Gulden 18 fr. Schadenergütung, pendent für 4 Schadenfälle 75 fl. Schaden Summe.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 23 Schadenfällen 649 fl. 19 fr. Schadenergütung.

Reservefond

mit 31. December 1890: 1,645,275 fl. 68 fr.
Graz im Monate October 1891.
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die P. T. Stadt- abonnennten eine Pränumerations-Einladung auf das neue illustrierte Lieferungsverf

Zum Rudolf-Geer und Stefanie-Geer

von Ludwig Ritter von Sshuet beigelegt. — Von obigen Werke ist die erste Lieferung eingetroffen, und abernimm Be- numerationen (1638)
H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 24. October 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', and 'Industrie-Actien'.

Naturgetreue Papierblumen.

Ein neuer Lehrkurs... beginnt am 3. November Feldgasse 14, I. Stock. Honorar 3 fl. Es werden auch einzelne Blumen, besonders schöne Rosen, verkauft. Musterexemplare sind im Schaufenster des Herrn Tull ausgestellt. (4654)

möbliertes Zimmer

Ein einzelner Herr sucht ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, womöglich mit Korb. Offerte unter 'C. D. 21' an die Administration dieser Zeitung erbeten. (4338) 3-3 Nr. 5416.

Reassumierung zweiter exec. Realfeilbietung.

Ueber Ansuchen des Josef Domladisch von Freistritz Nr. 65 wird die mit dem Bescheide vom 16. Mai 1891, Z. 3051, beladene, jedoch frustrierte zweite executive Feilbietung der dem Anton Knafelc von Jagorje Nr. 82 gehörigen, gerichtlich auf 1830 fl. bewerteten Realität Einl. Zahl 13 der Catastralgemeinde Jagorje neuerlich auf den 13. November 1891, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiegegen mit dem frühern Anhang angeordnet.

Den verstorbenen Tabulargläubigern Thomas Pintar von Ravne, Karl Pecman von Kelsberg und Leopold Rosmann von Jagorje wird Josef Gartner von Freistritz zum Curator ad actum bestellt. R. l. Bezirksgericht Illyrisch-Freistritz, am 20. August 1891. (4559) 3-3 Nr. 21.904.

Curatorsbestellung.

Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei in der Executionssache der k. l. Finanzprocuratur für Krain (nom. des Dolc Nr. 6) gegen Florian Rozlevcar und Maria Kern von Dole Herr Dr. Franz Runda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm die Feilbietungsbescheide vom 2. September 1891, Z. 18.698, eingehändigt worden. R. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 14. October 1891. (4541) 3-1 Nr. 5455.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom 13. November 1891, vormittags 10 Uhr, wird hiergerichts zur zweiten executive Feilbietung der Realität Nr. 6, Einlage Z. 272 ad Altenbrunn, im Schätzwerte von 306 fl. gegenwärtig in der k. l. Bezirksgericht Illyrisch-Freistritz, am 14. October 1891. (4541) 3-1 Nr. 5455.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Paul Reppe von Binz (durch Dr. Burger) die executive Versteigerung der der Agnes Bogrin von Oberbuchberg gehörigen, gerichtlich auf 300 fl. geschätzten Realität Einlage Z. 29 ad Buchberg bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 4. November und die zweite auf den 9. December 1891, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 17ten September 1891. (4603) 3-1 Nr. 8354.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Jurkovic von Kerkovo die executive Versteigerung der dem Anton und der Helena Ferjančič von Hrib gehörigen, gerichtlich auf 1040 fl. geschätzten Realität sub Einl. Z. 2 bis 48 ad Birtsche bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 18. November und die zweite auf den 16. December 1891, jedesmal vormittags um 9 Uhr, im Amtssthze mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 17ten September 1891. (4604) 3-1 Nr. 8387.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Maria Jurkovic von Kerkovo die executive Versteigerung der dem Anton und der Helena Ferjančič von Hrib gehörigen, gerichtlich auf 1040 fl. geschätzten Realität sub Einl. Z. 2 bis 48 ad Birtsche bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 18. November und die zweite auf den 16. December 1891, jedesmal vormittags um 9 Uhr, im Amtssthze mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 17ten September 1891. (4604) 3-1 Nr. 8387.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Maria Jurkovic von Kerkovo die executive Versteigerung der dem Anton und der Helena Ferjančič von Hrib gehörigen, gerichtlich auf 1040 fl. geschätzten Realität sub Einl. Z. 2 bis 48 ad Birtsche bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 18. November und die zweite auf den 16. December 1891, jedesmal vormittags um 9 Uhr, im Amtssthze mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 17ten September 1891. (4604) 3-1 Nr. 8387.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. l. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Kopešch von Unterlag (durch Dr. Burger) die executive Versteigerung der dem Josef Jonke von Niedermöfel gehörigen, gerichtlich auf 2600 fl. geschätzten Realität Einlage Z. 135 ad Möfel sammt dem auf 24 fl. geschätzten gesetzlichen Zugehör derselben bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 4. November und die zweite auf den 9. December 1891, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt sammt Zugehör bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. l. Bezirksgericht Gottschee, am 17ten September 1891. (4607) 3-1 Nr. 7311.

Curatorsbestellung.

Ueber Einschreiten der k. l. Finanzprocuratur für Krain (nomine der Volksschule in Grafenbrunn) wurde für die unbekanntem Erben des am 25. Juli 1866 zu Grafenbrunn verstorbenen Mathias Slanc der hiesige k. l. Notar Herr Joh. Rahne zum Curator bestellt und demselben der diesgerichtliche Aufforderungsbescheid vom 19. Februar 1891, Z. 886, zugestellt. R. l. Bezirksgericht Illyrisch-Freistritz, am 18. October 1891. (4542) 3-1 Nr. 4485.

Reassumierung zweiter exec. Feilbietung.

Ueber Ansuchen der Francisca Kladva, geborene Lican (durch den Nachthaber Dr. Johann Kladva in Illyrisch-Freistritz) wird die mit dem Bescheide vom 30sten März 1875, Z. 3266, auf den 6. August 1875 angeordnete und sohin auf das Gesuch de praes. 31. Juli 1875, Zahl 7952, sifizierte zweite executive Feilbietung der Realität des Jakob, respective des jetzigen Besitzers Nikolaus Juzek von Fursic Nr. 6, Urb.-Nr. 12 ad Gut Steinberg, nun Einlage Z. 8 der Catastralgemeinde Fursic, im Reassumierungswege auf den 27. November 1891, vormittags von 9 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhang angeordnet. R. l. Bezirksgericht Illyrisch-Freistritz, am 20. Juli 1891. (4542) 3-1 Nr. 4485.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je na tozbo Elize Janež iz Ribič proti Andreju Ocepeku iz Viderge zaradi 24 gold. 5 kr. določila obravnava v malotnem postopku na dan 22. decembra 1891. l. dopolndne ob 9. uri pri tem sodišči, in da se je Andreju Ocepku, ker on sedaj neznano kje v Ameriki prebiva, postavil gospod Luka Svetec, c. kr. notar v Litiji, kuratorjem ad actum v tej pravdi. To se Andreju Ocepku v to svrhu naznanja, da si bode zamogel v pravem času družega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tozbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 30. septembra 1891. (4553) 3-1 St. 7590.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Logateci naznanja, da se je na prošnjo Ivana Podboja, kot župnika cerkve sv. Marjete v Planini, proti Martinu Gabrejnu z Rakeka v izterjanje terjatve 210 goldinarjev s pr. iz poravnave z dne 7. februarja 1890, st. 983, dovolila izvršilna dražba na 1045 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložna stev. 31 zemljske knjige katastralne občine Rakek. Za to izvršitev odredjena sta dva róka, in sicer prvi na dan 10. decembra 1891. l. in drugi na dan 14. januarja 1892. l., vsakokrat ob 11. uri dopolndne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenitveno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljske knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Logateci dne 22. septembra 1891. (4558) 3-2 Nr. 22.144.

Curatorsbestellung.

Vom dem k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass dem Andreas Mehle von Ubine, respective dessen unbekanntem Rechtsnachfolger, Herr Dr. Albin Sayer, Advocaturscandidat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm der diesgerichtliche, für Andreas Kern bestimmte Realfeilbietungsbescheid ddo. 31. August 1891, Z. 18.080, behändigt wurde. R. l. städt.-del. Bezirksgericht Laibach, am 15. October 1891. (4558) 3-2 Nr. 22.144.